

Ein Tag mit

Ergotherapeutin Simone Wasserbauer

ALS GANZHEITLICHE THERAPIE SIEHT DIE ERGOTHERAPIE DAS AKTIV-SEIN FÜR DEN PATIENTEN ALS ZENTRALEN PUNKT. Körperliche, psychische oder kognitive Beeinträchtigungen, die als Folge von Krankheiten, Unfällen oder Entwicklungsstörungen auftreten, werden so behandelt, dass größtmögliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit im Alltags-, Berufs- und Schulleben erreicht werden. Individuelle Therapieangebote für das Training von Motorik, Sensorik, Wahrnehmung und Kognition unterstützen dabei. Ebenso werden auch Hilfsmittel und Adaptionen ausgewählt, um vorübergehende oder bleibende Defizite so gering wie möglich zu halten. Wir haben Ergotherapeutin Simone Wasserbauer einen Tag lang über die Schulter geschaut und sie bei ihrer Arbeit begleitet.

7:00 ▶

PLAN FÜR DEN TAG Im Rahmen der morgendlichen Teambesprechung erfolgt die Einteilung der stationären Patienten. Nach der telefonischen Rücksprache mit den verschiedenen Stationen bereiten sich die Ergotherapeuten auf die jeweiligen Therapien vor – individuell angepasst an die einzelnen Patienten.



◀ 7:30

AMBULANZ Im 30-Minuten-Takt starten die Therapien mit den ambulanten Handpatienten und die Sitzungen mit den neurologischen Patienten. Im Mittelpunkt steht die Behandlung von Patienten mit den verschiedensten Handverletzungen, wie Sehnenverletzungen, Handgelenks- und Fingerfrakturen, oder mit Krankheitsbildern wie dem Karpaltunnelsyndrom, Morbus Dupuytren oder Arthrosen, um nur einige aufzuzählen.

Beraten werden die Patienten auch hinsichtlich des Einsatzes von Hilfsmitteln. In der Therapie werden die Gelenke mobilisiert, Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer verbessert.

Primäres Ziel ist dabei immer das Wiedererlangen der Selbstständigkeit im Alltag – stets in Abstimmung mit den Zielen, welche die Patienten auch selbst erreichen möchten. Dabei wird der Alltag der Patienten in die Behandlung miteinbezogen, Alltagssequenzen werden gemeinsam geübt und daraus ein Heimübungsprogramm erstellt.

Schon gewusst?

Die Bezeichnung Ergotherapie stammt aus dem Altgriechischen: „érgon“ steht für Tat, Handlung, Werk und „therapeía“ bedeutet Dienst, Hilfe, Pflege, Behandlung. Das „Tätigsein“ ist ein menschliches Grundbedürfnis und hat dabei eine heilende Wirkung – davon geht die Ergotherapie aus.





10:00 ◀ ▶

AUF DEN STATIONEN

Der Arbeitsalltag der Ergotherapeuten gestaltet sich abwechslungsreich: Patienten der unterschiedlichsten Stationen werden ärztlich zugewiesen, vor allem aber durch Neurologie und Stroke Unit. Bei schwer betroffenen Patienten erfolgt oftmals eine Co-Therapie mit der Physiotherapie.

Zu Alltagsübungen zählen das An- und Auskleiden, Schreiben, selbstständige Körperpflege, Kochen und Essen.

Konzentration und Merkfähigkeit werden mit kognitivem Training verbessert.

Armfunktions- und Greiftraining unterstützen die Grob- und Feinmotorik – wichtig für Tätigkeiten wie Haare kämmen, föhnen und mit kleineren Gegenständen, etwa Münzen, Knöpfen oder Reißverschlüssen, hantieren.

Auch das Binden von Schuhbändern, Wasser einschenken oder Verschlüsse aufschrauben zählen dazu.

Verschiedenste Handlungsschritte müssen neu erlernt werden – auch das selbstständige Durchführen von Lagewechseln im Bett oder der Transfer vom Bett in den Sitz oder Stand.

Darüber hinaus schulen die Ergotherapeuten die Betroffenen auch in den Bereichen der Wahrnehmung und Sensibilität.



15:00 ▲

BEVOR DER ARBEITSTAG ZU ENDE

GEHT werden alle Patienten des Tages dokumentiert und Vorbereitungen für den nächsten Tag getroffen.

12:30 ▼

ARBEITEN AUF DEN STATIONEN



14:00 ▲

ANRUF VON DER UNFALLSTATION Nach einer Strecksehnenverletzung wird ein stationärer Patient mit einer umgekehrten Kleinert-Schiene versorgt. Dafür werden je nach Komplexität der Verletzung ein bis zwei Stunden benötigt. Wichtig ist dabei eine gute Rücksprache mit den Hand- bzw. Unfallchirurgen. Mittels thermoplastischen Materials wird die Schiene direkt an den Patienten angepasst.



Steckbrief

Name: Simone Wasserbauer

Alter: 30 Jahre

Da komm ich her: aus dem Bezirk Steyr-Land

Da bin ich zu Hause: am Land, in der Natur und in den Bergen

Als Kind wollte ich unbedingt werden: Floristin oder Krankenschwester

Darum mag ich meine Arbeit: Weil wir viele verschiedene Aufgabenbereiche haben und somit einen sehr abwechslungsreichen Arbeitsalltag, das Arbeiten in einem Team macht sehr viel Spaß, auch der Austausch miteinander

In meiner Arbeit spüre ich „das Ordensspital“ durch: wertschätzen den Umgang miteinander, trotz der Größe spürt man ein familiäres und freundliches Flair.

Das möchte ich in meinem Leben noch erreichen: Immer einen guten Ausgleich zwischen Beruf, Familie und Freizeit zu finden, weiterhin so viel Freude an meinem Beruf zu haben